

„Schule ohne Rassismus“

Tag für mehr Toleranz an der "Egge"

Ulf Buschmann 10.11.2015

Die Oberschule an der Egge und das Schulzentrum Blumenthal richteten ihren jährlichen Aktionstag gegen Rassismus aus. Auf dem Programm stand unter anderem eine Podiumsdiskussion.



Bremens Alt-Bürgermeister Henning Scherf (l.) und Moussa Dieng, früher Leiter des Übergangwohnheims in Hastedt, nahmen an der Podiumsdiskussion in der „Egge“ teil. ([Christian Kosak](#))

Vor dem Tresen in der Cafeteria hat sich die übliche Pausenschlange gebildet. Vier Fünftklässler nutzen die Zeit sozusagen, um zu diskutieren. Einer sagt etwas von „Segelohren“. Ein anderer Junge stellt in den Raum, Polen seien dumm und Russen ständig betrunken: „Alter, die bekommen doch nichts auf die Reihe!“ Ein Dritter widerspricht: „Wer hat dir denn so was erzählt? Das stimmt doch gar nicht.“ Und dann ist da der vierte Junge im Bunde. „Ich hab' zu Hause türkische und polnische Freunde. Mit denen komme ich voll gut klar.“

So oder ähnlich sieht der Alltag junger Leute aus. Sie müssen mit unterschiedlichen Vorurteilen klarkommen oder tragen das weiter, was sie im Elternhaus gehört haben. Dagegen wendet sich seit einigen Jahren die bundesweite Initiative „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“. Mit dem gleichnamigen Titel werden die Lehranstalten ausgezeichnet, die im Einsatz für Toleranz und demokratisches Verhalten Besonderes leisten. Hierzu gehören die Oberschule an der Egge und das Schulzentrum Blumenthal. Gemeinsam veranstalten sie alljährlich ihren Schultag zum Thema – so auch am Montag.

Eine Podiumsdiskussion mit anschließender Arbeitsgruppe, unterschiedliche Workshops in den Gebäuden an der Eggstedter Straße sowie in der Filiale an der Lüder-Clüver-Straße und eine Abschlussrunde sind der Mix, der fit dafür machen soll, Menschen so zu nehmen, wie sie sind. In unruhigen Zeiten wie den aktuellen mit dem größten Flüchtlingsstrom in Richtung Europa seit Ende des Zweiten Weltkriegs ist das eine wichtige Aufgabe.

Alt-Bürgermeister auf Podium

Allerdings gibt es über den Weg hier und da unterschiedliche Ansichten. Dies zeigt sich in der Podiumsdiskussion. Daran nehmen unter anderem Bremens Alt-Bürgermeister Henning Scherf, die Linken-Bürgerschaftsabgeordnete Sofia Leonidakis und Moussa Dieng von der Universität Hamburg, ehemaliger Leiter des Übergangswohnheimes Ludwig-Quidde-Straße in Hastedt, teil. Während Leonidakis und Dieng die Verteilung vorhandenen Geldes in den Vordergrund stellen, um mit dem Strom Schutzsuchender fertig zu werden, sieht Scherf die Zivilgesellschaft in der Pflicht, die in der Öffentlichkeit diskutierten Ängste aufzunehmen und möglichst zu zerstreuen. Allerdings seien die Grenzen von der Meinungsäußerung bis zur Volksverhetzung schmal.

Dass es viel zu tun gibt, wissen indes nicht nur die Diskussionsteilnehmer. „Jeder hat schon mal mit Alltagsrassismus seine Erfahrungen gemacht“, sagt eine junge Frau. Wer davon etwas mitbekommen möchte, sollte am Wochenende rund um den Hauptbahnhof unterwegs sein. „Da werden Leute pausenlos beleidigt“, sagt sie. Freya Meyer, angehende Erzieherin an der Fachschule für Sozialpädagogik, berichtet, dass sie vor einigen Jahren wegen ihrer blonden Haare sogar als „Nazibraut“ beschimpft worden sei. Ihr Klassenkamerad Ben Queck findet: „Alltagsrassismus ist schon da, aber er ist kontrollierbar.“

Damit dürfte der junge Mann zumindest im Groben einer Meinung sein mit Schulleiter Andreas Kraatz-Röper und Arnold Neugebohrn vom Organisationsteam des „Schule ohne Rassismus“-Tages. Damit sich dieser „Virus“ möglichst wenig ausbreite, befassten sich die Schüler regelmäßig in ihren Klassenkonferenzen mit vielleicht auch unüberlegten Beleidigungen und damit offen oder unterschwellig zur Schau gestelltem Rassismus.

Andreas Kraatz-Röper und Arnold Neugebohrn sehen die Schule nicht als Reparaturbetrieb für das, was im Elternhaus nicht geleistet werde. „Demokratische Grundregeln zu erarbeiten, gehört mit zu unserem Erziehungsauftrag“, ist Neugebohrn überzeugt. Er macht indes keinen Hehl daraus, dass dieser Teil der schulischen Arbeit in den vergangenen Jahren mehr geworden sei.